

Dorheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dorheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Hünnergasse 14.
Fernsprecher-Ref.: Nr. 282 (Hunt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8. Hft. Mustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 120 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Beilagen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die wichtigste Stelle der Zeitung oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganz, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 148.

Donnerstag, den 17. Dezember 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Spendet Weihnachts-Gaben! Liebe Mitbürger!

Weihnachten, das Fest der Freude naht heran. Doch nicht wie in früheren Jahren. Viele, viele Familien stehen diesmal da, deren Ernährer schon Monate lang weit im Osten oder Westen, auf treuer Wacht, im schweren Kampfe für uns und unser geliebtes deutsches Vaterland, Not und Entbehrungen erdulden. Bei sehr vielen dieser Familien wird es an dem Notwendigsten fehlen, um eine stille Weihnachtsfreude aufkommen zu lassen.

Mitbürger, die Ihr besser gestellt seid, zeigt, daß auch besonders zu diesem Feste die Hilfsbereitschaft, die seit Ausbruch des Krieges hier schon so herrliche Früchte gezeitigt hat, nicht erlahmt. Bringe ein jeder sein Scherflein dar. Gaben zur Verwendung bei der Weihnachtsspenden-Verteilung, sei es in Bar oder in Naturalien, werden dankbarst von dem Unterzeichneten im Rathaus entgegengenommen.

Dorheim, den 4. Dezember 1914.

Der Hilfsausschuß.

J. A.:

Der Vorsitzende

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen vom 39. bis zum 45. Lebensjahre (1. August 1869 bis 31. Dezember 1875) haben sich sofort, spätestens bis Sonntag, den 20. d. Mts., unter Vorlegung ihrer Militärpapiere im Rathaus, Zimmer 1, anzumelden.

Dorheim, den 15. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:

Sporthorst

Bekanntmachung.

Jeder in eine Privatpflegestätte, sei sie groß oder klein, überwiesene Genesende, ist innerhalb 24 Stunden bei der zuständigen Ortspolizeibehörde von dem Inhaber der Privatpflegestätte unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazarets, aus dem er überwiesen worden ist, anzumelden.

Diese Anordnung bezieht sich auch auf solche Verwundete und Kranke, die auf ihren Wunsch oder auf Antrag von Angehörigen in ihre Heimat überführt und in der eigenen Familie untergebracht worden sind. Sie unterliegen gleichfalls der Anmeldepflicht.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen sind angewiesen, auf die genaueste Beachtung dieser Anordnung ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Wiesbaden, den 11. November 1914.

Der Königliche Landrat.

v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dorheim, den 6. Dezember 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es sind Klagen darüber erhoben worden, daß die zu Lieferungen für die Heeresverwaltung verpflichteten Fabrikanten von ihrer Privatlandschaft, sogar unter Klageandrohung, für Erfüllung der dieser gegenüber übernommenen Lieferungsverpflichtungen in einer Weise gedrängt werden, daß das Interesse der Heeresverwaltung darunter leidet.

Die Privatlandschaft der Heereslieferungen wird darauf hingewiesen, daß ein solches Verhalten nicht nur in höchstem Grade unpatriotisch, sondern auch unter Umständen nach den §§ 329, 48 R. St. G. B., welche die nicht rechtzeitige oder nicht ordnungsgemäße Erfüllung von Lieferungsverträgen für Heeresbedürfnisse im Kriege sowie die Anstiftung dazu mit Gefängnisstrafe bedrohen, strafbar ist.

Zur Wahrung der Interessen der Landesverteidigung verordne ich gleichzeitig:

Die Befriedigung von Privataufträgen unter Zurückstellung von Aufträgen der Heeresverwaltung ist verboten.

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, auf

Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 13. November 1914.

18. Armee-Korps, stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Genesende Militärpersonen, welche nach hier beurlaubt sind, haben sich sofort, im Rathaus, Zimmer 2, persönlich anzumelden. In Zukunft noch nach hier beurlaubte genesende Militärpersonen müssen sich spätestens 24 Stunden nach ihrem Eintreffen daselbst melden.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Gemeinde-Volksbad.

Die Badezeiten im Volksbad in der neuen Schule sind wie folgt festgesetzt:

Für männliche Personen:

Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags von 8—12 Uhr vormittags und von 3—8 Uhr nachmittags;

Dienstag und Freitag von 8—10 bzw. 6—8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 7—10 Uhr vormittags.

Für weibliche Personen:

Dienstag und Freitag von 10—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm., sowie an Sonn- und Feiertagen von 10—11½ Uhr vorm.

Die Preise betragen ohne Handtuch und Seife:

für 1 Wannenbad 25 Pfg.
" 1 Sitz-Brausebad 15 "
" 1 Brausebad 10 "

Die Benutzung des Volksbades wird allen Gemeindegliedern bestens empfohlen.

Während der kälteren Jahreszeit sind die Aufenthaltsräume geheizt.

Die Verwaltung.

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

1) (Nachdruck verboten.)

Die Gesangsstudien Bernhard Theodor Müllers machten indessen aber überraschend gute Fortschritte. Schon nach zwei Jahren fleißiger Arbeit wurde Bernhard Theodor Müller, der den Künstlernamen Theodor Traumüller angenommen hatte, an dem kleinen, aber angesehenen Hoftheater in S. als Heldentenor angestellt, und nach zweijähriger Wirksamkeit an dieser Kunststätte war er nach dreimaligem Gastspiele an dem großen Hoftheater in D. mit einem bedeutenden Gehalte angenommen worden.

Diese eigentümliche Entwicklung des jungen Sängers und seine zahlreichen persönlichen Bekanntschaften in den vornehmen Kreisen in L. erweckten natürlich für ihn großes Interesse, und mit feierhafter Ungeduld und Neugier wurde er jetzt zu dem Verlobungsfeite in der Villa Baumgarten erwartet.

Eben trat er auch, vom Kommerzienrat Baumgarten geleitet, in die festlichen Räume der Villa ein und wurde von den zahlreich anwesenden Freunden mit Jubel begrüßt und auch zugleich zu seiner neuen Anstellung am Hoftheater beglückwünscht.

Dieser Opernsänger Theodor Traumüller war auch wirklich eine sehr sympathische Persönlichkeit. Mit seiner großen und stattlichen Gestalt, seinem

häßlichen, männlichen Gesichte und seinen großen, offenen, blauen Augen vereinigte er auch ein lebenswürdiges und bescheidenes Wesen, dem jeder Hochmut und Dünkel fern lag, und als er bald nach seinem Eintritte auf dem Konzertpodium erschien und mit seiner schönen Tenorstimme das herrliche Lied aus Wagners Oper „Siegfried“: „Winterstürme wiehen dem Wonnemond“ sang, da hatte er die Herzen aller Anwesenden erobert, und er mußte dieses prächtige Lied sogar noch einmal singen und erntete nochmals größten Beifall.

Im weiteren Verlaufe des Konzertes kamen dann natürlich die übrigen mitwirkenden Künstler auch zu Ehren, aber Theodor Traumüller blieb der Stern des Abends, und er trat nur vorübergehend in den Hintergrund, als das neu verlobte Paar bei der Verlobungsfeier in den Mittelpunkt der ganzen Festlichkeit rückte, die Ehrenplätze an der großen Festtafel einnahm und in Tafelreden, Gedichten und Gesängen gefeiert wurde.

Theodor Traumüller war sicher gern einmal in seine Vaterstadt und zu dieser Verlobungsfeier in das Haus des Kommerzienrates Baumgarten gekommen, denn auf diese schöne Weise konnte er ja viele seiner alten Freunde wiedersehen und ihnen auch zeigen, welche Fortschritte er in der herrlichen Gesangkunst gemacht hatte, denn aus Rücksicht auf seinen noch immer grollenden Vater war Theodor Traumüller in seiner Vaterstadt öffentlich als Sänger

nicht aufgetreten. Aber auch noch aus einem anderen Grunde war Theodor Traumüller gern nach der Vaterstadt und in die Baumgartensche Villa gekommen. Kommerzienrat Baumgarten hatte noch eine zweite, jüngere Tochter Irene, und für diese hatte Theodor, als er vor Jahren als flotter Student im Baumgartenschen Hause verkehrte, eine tiefe Zuneigung erfaßt, die von Irene Baumgarten wohl auch erwidert worden war. Als Student konnte Theodor, wenn er auch der Sohn eines reichen Mannes war, aber an keine Verlobung denken, und als ihn dann gar die Leidenschaft für die dramatische Gesangkunst ergriff und er Opernsänger wurde, sanken seine Hoffnungen, Irene Baumgarten als seine Gemahlin zu gewinnen, ganz tief herab, denn Theodor fühlte auch, daß er nun für Jahre hinaus ganz seiner hohen Kunst leben und sich deshalb noch nicht verheiraten durfte. Trotz seiner großen persönlichen Beliebtheit im Baumgartenschen Hause waren aber wohl auch seine Aussichten auf die Hand Irene Baumgartens jetzt auf den Nullpunkt gesunken, denn so gern schließlich der Kommerzienrat Baumgarten auch den Theodor Traumüller als lebenswürdigen Menschen und Künstler hatte, so dachte er doch jedenfalls nicht daran, ihm seine zweite Tochter als Gemahlin zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der Inhalt der Jauchegruben der Schulen an der Neu- und Mühlgasse und am Rathaus soll am Samstag, den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Rathaus öffentlich, meistbietend versteigert werden.
Dohheim, den 17. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Bekanntmachung.

640 Gebund Birkenreifer (Birkenreifer) im Distrikt „Mittlerer Weissenberg 10 b“ sollen am Mittwoch, den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle öffentlich, meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr an der Waschanstalt Blümacher im Weisburgertal.

Dohheim, 17. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Immer neue Beweise für die Schuld unserer Feinde.

Für die englisch-belgische Komplizität haben sich neue schwerwiegende Schuldbeweise gefunden.

Vor einiger Zeit wurde in Brüssel der englische Legationssekretär Grant-Watson festgenommen, der im englischen Gesandtschaftsgebäude verblieben war, nachdem die Gesandtschaft ihren Sitz nach Antwerpen und später nach Havre verlegt hatte. Der Genannte wurde nun kürzlich bei dem Versuch erfaßt, Schriftstücke, die er bei seiner Festnahme unbemerkt aus der Gesandtschaft mitgeführt hatte, verschwinden zu lassen. Die Prüfung der Schriftstücke ergab, daß es sich um Aktenstücke mit Daten intimster Art über die belgische Mobilmachung und die Verteidigung Antwerpens aus den Jahren 1913 und 1914 handelte. Es befinden sich darunter Zirkularklassen an die höheren belgischen Kommandostellen mit der falschmilitierten Unterschrift des belgischen Kriegsministers und des belgischen Generalstabschefs, ferner eine Aufzeichnung über eine Sitzung der „Kommission für die Verpflegungsbasis Antwerpen“ vom 27. Mai 1913. Die Tatsache, daß sich diese Schriftstücke in der englischen Gesandtschaft befanden, zeigt hinreichend, daß die belgische Regierung in militärischer Hinsicht keine Geheimnisse vor der englischen Regierung hatte, daß vielmehr beide Regierungen dauernd im engsten militärischen Einvernehmen standen.

Von besonderem Interesse ist auch eine handschriftliche Notiz, die bei den Papieren gefunden wurde, um deren Vernichtung der englische Sekretär besorgt war. Aus dieser Notiz ist zu entnehmen, daß Frankreich bereits am 27. Juli seine ersten Mobilmachungsmaßnahmen getroffen hat, und daß die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache belgischerseits sofort Kenntnis erhielt.

Wenn es noch weiterer Beweise für die Beziehungen bedurfte, die zwischen England und Belgien bestanden, so bietet das aufgefunden Material in dieser Hinsicht eine wertvolle Ergänzung. Es zeigt erneut, daß Belgien sich seiner Neutralität zugunsten der Entente begeben hatte, und daß es ein tätiges Mitglied der Koalition geworden war, die sich zur Belämpfung des Deutschen Reiches gebildet hatte. Für England aber bedeutete die belgische Neutralität nichts weiter als ein Stück Papier, auf das es sich berief, soweit dies seinen Interessen entsprach, und über das es sich hinwegsetzte, sobald dies seinen Zwecken dienlich erschien.

In Feindesland.

Bei Markirch auf der Höhe,
Da stand nach blut'ger Schlacht,
In letzter Abendstunde,
Ein braver Wehrmann Wacht.

Der Himmel rot wie Blut,
Als sei ein großer Brand,
Kameraden erschöpft und müde,
Lagern am Waldestrand.

Wer jammert in schwerer Pein?
Wer klagt zum Himmel in Not?
„Bring Gott im Himmel mir,
Sobald einen sanften Tod!“

An den dunklen Waldestaum,
Schlich sich der Posten heran,
In den letzten Augen,
Sag rückend ein Landwehrmann.

Gewähr Kamerad mir noch eine Bitt',
Grüß mir meine Frau, mein einziges Glück
Und meine liebe Kinderzehr,
Ich scheide von ihnen für immerdar.

Meine Lieben, so fern von mir,
Hiebt ich stets hoch und wert,
Ob sie wohl um mich weinen,
Wenn ich nimmer wiederkehr?

Es ist offensichtlich, daß die englische Regierung die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nur als Vorwand benutzte, um den Krieg gegen uns vor der Welt und vor dem englischen Volk als gerecht erscheinen zu lassen.

Vom Kriegsschauplatz.

Tages-Gericht.

Großes Hauptquartier, 16. Dez., vorm. (Amtlich.) Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Neuport, der durch das Feuer seiner Schiffe von der See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen. 450 Franzosen wurden gefangen genommen.

Auf der übrigen Front ist nur die Erstürmung einer vom Feinde seit vorgestern zäh gehaltenen Höhe westlich Sennheim erwähnenswert.

Von der ostpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

In Nordpolen verlaufen unsere Angriffsbewegungen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei 3000 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

In Südpolen gewannen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden.

Die englische Küste durch deutsche Kriegsschiffe beschossen.

Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) Teile unserer Hochseestreitkräfte machten einen Vorstoß nach der englischen Ostküste und beschossen am 16. Dezember früh die besetzten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool. Über den weiteren Verlauf der Unternehmung können zur Zeit noch keine weiteren Mitteilungen gemacht werden.

Über 20 Personen getötet, 80 verwundet.

Berlin, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Nach englischen Meldungen wurde in Hartlepool beträchtlicher Schaden angerichtet. Der Gasometer brennt. Die Beschießung West-Hartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough wurden zwei Kirchen beschädigt, mehrere Dächer sind eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flüchtet ins innere des Landes. Durch das Geschützfeuer wurden über 20 Personen getötet und achtzig verwundet. — Weiter wird hierzu bekannt: Man glaubt, daß drei deutsche Kreuzer Hartlepool beschossen haben. Raum hatten sie das Feuer eröffnet, als sie durch vier englische Torpedojäger angegriffen wurden. Später verschwanden die deutschen Schiffe in nordöstlicher Richtung.

Aus Hull wird berichtet: Die Behörden von Scarborough empfingen heute Morgen die Nachricht, daß ein Angriff auf die Küste vorbereitet werde. Alles wurde sorgfältig für die Verteidigung hergerichtet. Als die Beschießung begann, war es neblig. Zahlreiche Frauen und Kinder liefen in ihren Nachtgewändern auf die Straße. Ungefähr 40 Granaten explodierten. Zwei Kirchen wurden beschädigt; von verschiedenen Häusern wurden die Dächer eingeschossen.

Sein Aug' ward trüb und starr,
Sein Angesicht ward bleich,
Ein letzter Fußzer noch,
Er ging in's Himmelreich.

Des Wehrmanns letzter Gruß,
Er sei den Lieben kund,
Und den er gedacht,
In letzter Todesstund.

O Heimat, liebes Vaterland,
Fern von dir stirbt sich's schwer,
Doch freudig kämpfen alle hier,
Für Deutschlands Ruhm und Ehr.

Sergeant Jul. Müller.

Unglau.

Das Stücken Deutschland dort im fernem Osten
Es wußte wohl, daß keine Hilfe naht,
Und dennoch stand auf dem verlorenen Posten
Als Deutscher jeder, jeder als Soldat,
Und hob die Schwurhand zu dem hohen Pforten
Von dem die Fahne wehte schwarz-weiß-rot:
„Ich wir dich niederholen, soll es kosten
Die gelben Feinde tausendfachen Tod.“

In mondlangem Ringen hielten tausend
Den abertausend Feinden blutig stand,
Es scholl durch das Granatensausen brausend
An jedem Tag ihr Sang aus Vaterland.
Wir hörten fern ihn über Meere schallen,
Wenn uns die Nacht in Fiebertäumen sah,
Und konnten nicht als nur die Hände ballen
Und grimmig stöhnen: „Wären wir euch naht!“

Die erneute Beschießung der belgischen Küste.

London, 16. Dez. „Daily Mail“ meldet über die neue Beschießung der belgischen Küste vom Sonntagmorgen noch folgendes: Der Angriff erfolgte zwischen Neuport und Ostende und war verbunden mit einem Vorstoß der englischen Truppen über Neuport hinaus. Die strategische Bewegung der Engländer mußte jedoch zu Wasser und zu Lande aufgegeben werden, da die deutschen Küstenbatterien das Feuer der englischen Flotte prompt aufnahmen und mit großer Sicherheit erwiderten. Sie wurden dabei von schweren Mörserbatterien unterstützt, deren Standpunkt jedoch nicht erkundet werden konnte. Die Landungstruppen stießen auf so überlegene Streitkräfte, daß sie sich nach kurzem Feuergefecht vom Feinde lösten.

Neuer starker Geschützdonner.

Rotterdam, 15. Dez. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Ostburg scheinen beide Armeen wieder in eine heftige Aktion gekommen zu sein. Seit heute morgen vernimmt man wieder starken Geschützdonner aus südwestlicher Richtung.

Das dunklere London.

London, 16. Dez. Die Beleuchtungsanordnungen sind verschärft worden. Lichtreklamen und die Beleuchtung der Geschäftsfronten sind verboten. Infolge der Gefahren des Straßenverkehrs im Dunkeln müssen alle Fuhrwerke, auch Fahrräder und Handkarren, rückwärts eine rote Laterne führen.

Die Verluste der englischen Kriegsflotte.

London, 16. Dez. Nach einer von den Blättern veröffentlichten Statistik belaufen sich die Verluste der englischen Kriegsflotte seit Beginn des Krieges auf ein Großkampfschiff und vier Panzerkreuzer mit insgesamt 60000 Tonnen, fünf Kreuzer mit insgesamt 22000 Tonnen, zwei Kanonenboote, drei Hochseetorpedoboote und zwei Unterseeboote. Der Gesamtverlust an Mannschaften beläuft sich auf etwa 8000 Mann. Was die Panzerkreuzer anbetrifft, so scheint die in den englischen Blättern angegebene Zahl nicht genau zu sein. Es sind fünf Panzerkreuzer, nämlich „Abulir“, „Doge“, „Cressy“, „Good Hope“ und „Monmouth“, deren Verlust von der englischen Admiralität selbst zugegeben wurde. Auch das Großkampfschiff „Audacious“ mit 23400 Tonnen scheint in dieser Uebersicht vergessen zu sein.

Die Explosion auf dem „Sulwar“.

Von der Schweizer Grenze, 16. Dez. Nach einer Meldung aus London, hat die Untersuchung über die Explosion auf dem Panzerschiff „Sulwar“ ergeben, daß die Ursache in einer zufälligen Entzündung von Munition liegt. Es wurde keine Spur von Verrat oder von feindlichen Angriffen gefunden.

Ein englisches Kohlen Schiff von F. M. F. „Dresden“ in Grund gebohrt.

Rotterdam, 16. Dez. Der deutsche Dampfer „Albatros“ landete in Callao die Besatzung des englischen Kohlen Schiffes „Northwales“, welches durch den Kreuzer „Dresden“ nach Ueberrahme der Ladung in Grund gebohrt worden war.

Die verzweifelte Stimmung in Petersburg.

Berlin, 16. Dez. Die „Allg. Nordd. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja“ meldet aus russisch-Polen, daß die russische Offensive vollkommen gescheitert ist. Die russischen Truppen befinden sich in einer äußerst kritischen Lage und dies ist der ungeheuren Wucht und Stoßkraft der Hindenburgschen Offensive zuzuschreiben. Die Verpflegung und Verproviantierung

Wohl dachten wir an euer Heldenringen
Mit Geist und Herzen, doch wir konnten nicht
Euch, Brüder in Kleindeutschland, Hilfe bringen,
Dieweil Großdeutschland selbst mit Feinden steht,
Mit weißen Feinden, die sich als Genossen
Die gelben ausersahen, mit denen sie
Den Bund gemeinsamer Gemeinheit schlossen,
In Krämer- und in Diebesharmonie.

Heut kam die Kunde aus dem fernen Osten,
Vom blut'gen Ende eurer Kampfesnot,
Herabgeholt habt ihr vom hohen Pforten
Und sie verbrannt, die Fahne schwarz-weiß-rot.
Da sehen wir den Weg zum Flaggenzeichen
Gepflastert mit der gelben Häuberbrut,
Und uns den Rast als starrer Heldenleichen
Euch, fernte Brüder, mit entzündetem Blut.

Ein wildes Rothen sprengt die Brust uns allen,
Bermehrt, ihr toten Helden, unsern Schwur:
„Ist auch das Stücken Deutschland dort gefallen,
Für immer trägt es eures Kampfes Spur.
Und diese wird für immer zu uns sprechen,
Und ihre Sprache ist nur Brand und Blut.
Wir werden, Brüder, tausendfach euch rächen,
Deutsch wird die Erde wieder, drin ihr ruht.“

Referent Bild. Hauheimer,
10. Komp., 3. Garde-Regt. zu Fuß.

Weihnachten und Neujahr!
Jedes Soldaten- und Nichtsoldatenherz laßt!
Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegesjah-
platz für ~~das~~ **Weihnachten und Neujahr** als
Anfrichts-Postarten
empfiehlt in denkbar großer Auswahl.
~~das~~ ^{1/2 u. 1} **Pfund-Schachteln**
zum Versenden von Zeichnungen 12 und 15 Bfg.
Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege
mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.
Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)
Kosel. 732. **Ph. Dem bach, Kömmergasse 14.**

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Pfund.
(Wie wieder das englische Mandamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

Konsummarken.

Konsummarken.

Nehme rote Rabatt-Markenbücher in Zahlung!

Sehr Käufer beachte auf Qualität. Stelle u. wofür die Ware. Wie bekannt, führe ich nur prima Qualität.

Grosser Weihnachts-Verkauf!
in Manufaktur-, Kurz- u. Schuhwaren, Kon-
fektion, Hüte, Mützen u. Regenschirme
zu staunend billigen Preisen.

Alex. Katz, Lieferant des
Konsum-Vereins.

Jeder Kunde erhält einen schönen Kalender gratis.
Rote Rabattmarken.

Telf. 732.

Ph. Dembach, Dotzheim.

Telf. 732.

Einladung zur Besichtigung meiner großen sehenswerten



Weihnachts-Ausstellung



Spielwaren, Christbaumschmuck, Geschenk-Artikel usw.
 Bekleidete Puppen, Celluloid-Puppen, Puppenbälge, Puppenköpfe, Puppenperücken, Puppenarme, Puppenschuhe, Puppen-
 strümpfe u. Hüte. Gewehre, Säbel, Uniformbrüste, Trommeln, Trompeten, selbstlaufende Sachen, Pfeifen, Zubehörsachen usw.
 Billige Preise!
Lineol-Soldaten, naturgetreu, fast unzerbrechlich.
 Billige Preise!

Besichtigen Sie bitte meine Verkaufsräume.

Umsonst erhält Jeder bei einem Einkauf von 4 Mk. an einen Nassanischen Landeskalendar.

Im Verlage von Rud. Nechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Buchbind., sowie die Exp. der „Doh. Ztg.“):

Nassanischer Allgemeiner Landes-Kalender
 für das Jahr 1915. Redigiert von B. Wittgen. — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Zur Ausnützung der diesjährigen reichen Ernte besonders zu empfehlen:
Obsteinkochbüchlein 15. Aufl., von Königl. Garten-Inspektor E. Junge. Preis Mk. 1.50.
Pörrbüchlein 7. Aufl., von Königl. Garten-Inspektor E. Junge. Preis Mk. 1.—.

Ferner:

Feldpostkarten
 mit Kriegsbildern von Walter C. J. Frankenhach.
 Bestehend aus 6 verschiedenen Bildern mit Text. Sehr erweiternd.
 100 Stück 60 Pfg., 1000 Stück 5 Mk.
 Dieselben (Doppelkarten) mit Rückantwort.
 100 Stück 1.20 Mk., 1000 Stück 10 Mk.

Wohnung zu vermieten.
 Mühlengasse 34.
Zigarren-Stuis
 empfiehlt Ph. Dembach.

Garten oder Grundstück, in der Nähe der Schier-
 steiner- oder Viebrückerstraße, ca. 10
 Ruten groß, zu pachten gesucht.
 Näheres in der Expedition.

Sanitätsverein Dohheim.

Montag, den 28. Dezember l. Js., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr findet im
 Gasthaus „Zur Stadt Hanau“, Neugasse 6, eine
außerordentliche Generalversammlung
 statt.

Tages-Ordnung:

1. Beitrag zum Kinderhort.
2. Vergütung eines Teils der den Mitgliedern und ihren Angehörigen entstehenden Apothekerkosten durch den Verein.
3. Bestimmung der zur Fahne einberufenen Mitglieder vom Vereinsbeitrag auf die Dauer des Krieges.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Fleischabschlag!
Prima Rindfleisch
 per Pfund 80 Pfg. zum Kochen
 und Braten.

Ochsenköpfe u. Fleisch
 zum Schlachten äußerst billig.
Hch. Hessel, Metzgermeister,
 Obergasse 19. — Telefon 1571.
 Lieferant des Konsumvereins.

Haus, Steingasse 7 unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Näheres Steingasse 3
 oder in Bierstadt, Bierstadterhöhe 76.

Schöne Christbäume
 von 30 Pfg. an zu haben bei
 Heinrich Wüst, Neugasse 72.

Kaufe altes Eisen, Metall,
 Lumpen, Knochen so-
 wie alle Altwaren. Zahle reelle
 Preise. Frau S. Metzler Ww.,
 Ludwigstraße 5.